

Die Metrik der Thaleia des Areios.

Nur ein einziges zusammenhängendes Stück aus der Thaleia des Areios ist der Vernichtung entgangen; aber glücklicherweise ist es ein bedeutsames, nämlich der Anfang, und ist der, der es uns mitteilt, ein Zeitgenosse des Dichters, und ist der Zweck des Zitierenden, eine Stilprobe zu geben. Die Grundlage für eine Untersuchung der Metrik ist also günstiger, als wir sie bei einem Werk erhoffen durften, dem von der Nachwelt so übel mitgespielt worden ist.

Athanas. contra Arianos orat. I 6¹) Ἡ μὲν οὖν ἀρχὴ τῆς Ἀρειανῆς Θαλειᾶς καὶ κουφολογίας ἦθος ἔχουσα καὶ μέλος θηλυκόν, αὕτη·

Κατὰ πῖστιν ἐκλεκτῶν θεοῦ, συνετῶν θεοῦ παίδων,
 ἀγίων, ὀρθοτόμων, ἄγιον θεοῦ πνεῦμα λαβόντων
 τάδε_H ἔμαθον ἔγωγ' ὑπὸ τῶν σοφίης μετεχόντων,
 ἀστειῶν, θεοδιδάκτων κατὰ πάντα σοφῶν τε·
 τούτων κατ' ἴχνος ἦλθον ἐγὼ βαλνων ὁμοδόξως 5
 ὃ περικλυτός, ὃ πολλὰ παθὼν διὰ τὴν θεοῦ δόξαν,
 ὑπὸ τε θεοῦ μαθὼν σοφίαν καὶ γνῶσιν ἐγὼ ἔγνων.

2 ἀγίων] ἀγῶν scr.? || 5 ὁμοδόξων C || 6 περικλυτός B

Die Zeilen hat schon Loofs²) abgesetzt, ohne jedoch das Versmaß zu bestimmen.

Die zweite Hälfte dieser Kola hat allemal das Metrum des Hexameterschlusses (— — — — —), sobald man θεοῦ einsilbig liest und in v. 7 das Augment von ἔγνων mit dem Schlußvokal von ἐγὼ verschleift — beides Freiheiten, die wir aus der antiken Prosodie, wenn auch nicht gerade der des frühchristlichen Hexameters, belegen können. Es ergibt sich die Pflicht, die ersten Vershälften darauf anzuschauen, ob sie nicht als Hexameteranfänge lesbar sind. Ich habe die prosodischen Anstöße, die es zu überwinden gilt, im Text bezeichnet. Neunmal muß ἄ ῖ ὄ lang gemessen werden, einmal (v. 6) ο; dazu kommt ein Hiatus (v. 3) und eine ungewöhnliche correptio vor muta cum liquida (v. 1). ἀγίων

1) Ich habe den Coislin. 45 (C) und Burneian. 46 (B) mit dem Text der Mauriner verglichen.

2) Haucks Real-Encycl. s. v. Arianismus S. 13.

(v. 2) kann wohl als unsicher gelten, nicht wegen der Synizese, sondern wegen des folgenden *ἄγιον*, und vor allem, weil *ἀγνῶν* so nahe liegt.

Was also die Prosodie dieser Zeilen von der antiken scheidet, ist im wesentlichen nur die den späteren Byzantinern ganz geläufige Behandlung der *δύχρονα*, die wir dem Areios umso eher zutrauen dürfen, als seine vulgarisierende Tendenz fraglos ist. Ich mache noch auf die regelmäßige Paroxytonese der Verschlüsse aufmerksam.

Der Anfang der Thaleia ist also in Hexametern geschrieben. Fein sind diese Verse nicht, und besonders der erste klingt uns geradezu abscheulich. Aber Schönheit der Form rühmt kein Zeuge der Thaleia nach, und sie ist auch das letzte, was im Interesse des Areios lag. Er wollte seine Gedanken in einigermaßen gebundener Sprache unter die Masse bringen. Einen wirklich populären griechischen Vers scheint es um 320 bei den Griechen nicht gegeben zu haben: den quantitierenden Metren fügten sich die isochronen Vokale nicht, die akzentuierende Poesie war noch nicht geschaffen. So machte sich denn Areios das Versmaß der Orphika und der Sibyllinen, des Parmenides und des Empedokles für seine Zwecke zurecht; und wenn das Prooimion nicht täuscht, so dankt er seinen klassischen Vorbildern noch mehr. Von seinen griechischen Zeitgenossen besitzen wir nichts Ähnliches (an die 33 prosodischen Schnitzer in dem Partheneion der Methodios mag immerhin erinnert werden); aber unter den lateinischen befindet sich einer, der den Hexameter noch freier behandelt, auch er ein Christ, vulgarisierend und dogmatisierend, Commodianus.¹⁾

Wir müssen natürlich auch die übrigen Fragmente der Thaleia auf ihre Metrik prüfen; ich will vorausschicken, daß dabei nicht viel herauskommt. Die ausführlichsten Zitate enthält die Sammlung der *βλασφημῖαι τοῦ Ἀρείου* bei Athan. De Synod. cap. 15. Aber hier ist, im Gegensatz zu der oben ausgeschriebenem Partie, der Zweck des Athanasios, die Dogmatik des Areios darzustellen; Zuverlässigkeit im Wortlaut ist also hier nicht zu erhoffen. Die ersten 32 Zeilen sind zusammenhanglose Exzerpte, deren längstes 3 Zeilen mißt; um sie aus dem poetischen Text des Originalen loszulösen, hat Athanasios zweifellos Änderungen vornehmen müssen. Mit *Συνελόντι εἶπεῖν* (Z. 33) beginnt eine bis zum Schluß des Abschnittes verlaufende inhaltlich zusammenhängende Partie, mit der Athanasios, wie es scheint, einen größeren Teil der Ausführungen des Areios zusammenfaßt; dies Stück darf also zunächst beiseite bleiben. Ich gebe den Text, indem ich die Zeilen gemäß den Sinnespausen absetze.

1) Jülicher (Pauly-Wissowas R. E. s. v.) datiert ihn zwischen 250 und 350.

Athanasios, De synodis cap. 15.¹⁾ Ἄλλ' ἐκβληθεὶς καὶ ἐπιτριβεὶς Ἄρειος παρὰ τῶν περὶ Εὐσέβιον συνέθηκεν ἑαυτοῦ τὴν αἴρεσιν ἐν χάριτι καὶ ὡς ἐν Θαλίᾳ, ζηλώσας οὐδένα τῶν φρονιμῶν ἀλλὰ τὸν Αἰγύπτιον Σωτάτην ἐν τῷ ἦθει καὶ τῇ ἐκλύσει τοῦ μέλους, γράφει μὲν πολλά, ἀπὸ μέρους δὲ ἐστὶν αὐτοῦ ταῦτα·

Βλασφημίας τοῦ Ἀρείου.

Αὐτὸς γοῦν ὁ θεὸς καθὼ ἐστὶν ἄρρητος ἅπασιν ὑπάρχει· ἴσον οὐδὲ ὅμοιον οὐχ ὁμόδοξον ἔχει μόνος οὗτος. — ἀγέννητον δὲ αὐτὸν φάμεν διὰ τὸν τὴν φύσιν γεννητὸν, τοῦτον ἄναρχον ἀνυμνοῦμεν διὰ τὸν ἀρχὴν ἔχοντα, αἰθῆρον δὲ αὐτὸν σέβομεν διὰ τὸν ἐν χρόνῳ γεγαῶτα. — 5 ἀρχὴν τὸν υἱὸν ἔθηκε τῶν γεννητῶν ὁ ἄναρχος καὶ ἠνεργεν εἰς υἱὸν ἑαυτῷ τεκνοποιήσας. — ἴδιον οὐδὲν ἔχει τοῦ θεοῦ καθ' ὑπόστασιν ἰδιότητος· οὐδὲ γάρ ἐστὶν ἴσος, ἀλλ' οὐδ' ὁμοούσιος αὐτῷ. — σοφὸς δὲ ἐστὶν ὁ θεός, ὅτι τῆς σοφίας διδάσκαλος αὐτός. — 10 ἱκανὴ δ' ἀπόδειξις, ὅτι ὁ θεὸς ἀόρατος ἅπασιν τοῖς τε δι' υἱοῦ καὶ αὐτῷ τῷ υἱῷ ἀόρατος ὁ αὐτός. — φητῶς δὲ λέξω, πῶς τῷ υἱῷ ὁράται ὁ ἀόρατος· τῇ δυνάμει ἢ δύνανται ὁ θεὸς ἰδεῖν ἰδίῳις τε μέτροις ὑπομένει ὁ υἱὸς ἰδεῖν τὸν πατέρα ὡς θέμις ἐστίν. — 15 ἦγουν τριάς ἐστι, δόξαις οὐχ ὁμοίαις· ἀνεπίμικτοι ἑαυταῖς εἰσιν αἱ ὑποστάσεις αὐτῶν· μία τῆς μιᾶς ἐνδοξοτέρα δόξαις ἐπ' ἄπειρον. — ξένος τοῦ υἱοῦ κατ' οὐσίαν ὁ πατήρ, ὅτι ἄναρχος ὑπάρχει. — σύνες ὅτι ἡ μονὰς ἦν, ἡ δυὰς δ' οὐκ ἦν πρὶν ὑπάρξῃ. — 20 αὐτίκα γοῦν υἱοῦ μὴ ὄντος ὁ πατήρ θεός ἐστι· λοιπὸν ὁ υἱὸς οὐκ ἦν, ὑπῆρξε δὲ θελήσει πατροφᾶ. — μονογενὴς θεός ἐστι καὶ ἑκατέρων ἀλλότριος οὗτος. — ἡ σοφία σοφία ὑπῆρξε σοφοῦ θεοῦ θελήσει. —

Überschrift Σωτάτην v. l. hier und öfters | τοῦ (vor μέλους) om. ed. vet. | βλασφημία Reg. | τοῦ (vor Ἀρείου) om. ed. vet. || 5 χρόνοις Reg. || 7 ἑαυτῷ] τότε add. Reg. und ed. nov. || 8 cf. Athan. contra Arian. or. I cap. 6 ὁ λόγος ἀλλότριος μὲν καὶ ἀνόμιος τῆς τοῦ πατρὸς οὐσίας καὶ ἰδιότητος (v. l. hier und öfters αἰθῆρ.) ἐστίν || 9 αὐτοῦ Reg. || 12 τοῖς τε δι' υἱοῦ] sc. αὐτὸν σεβόμενοις? || 12sq. cf. Athan. l. c. ἔθηκεν ἐν τῇ Θαλίᾳ ὡς ἄρα καὶ τῷ υἱῷ ὁ πατήρ ἀόρατος ὑπάρχει καὶ οὔτε ὁρᾶν οὔτε γινώσκειν τελείως καὶ ἀκριβῶς δύνανται ὁ λόγος τὸν πατέρα, ἀλλὰ καὶ ὁ γινώσκει καὶ ὁ βλέπει ἀναλόγως τοῖς ἰδίῳις μέτροις οἶδε καὶ βλέπει . . . ἀνόμιος (sc. αἱ τρεῖς οὐσίαι) πάμπαν ἀλλήλων ταῖς τε οὐσίαις καὶ δόξαις εἰσὶν ἐπ' ἄπειρον || 23 cf. Athan. l. c. τὸν γοῦν λόγον φησὶν . . . ἀλλότριον εἶναι παντελῶς ἑκατέρων, τοῦ τε πατρὸς καὶ τοῦ ἀγίου πνεύματος || 24 cf. Athan. l. c. cap. 5 ἡ σοφία

1) Von dem im Apparat aus der Ausgabe der Mauriner mitgeteilten Collationen habe ich die des Paris. gr. 474 (Reg.) selbst revidiert. Der Text ist teilweise schwer verderbt.

ἐπινοεῖται γοῦν μυρίαῖς ὄσαις ἐπινοίαις πνεῦμα δύναμις σοφία 25
 δόξα θεοῦ ἀλήθειά τε καὶ εἰκὼν καὶ λόγος οὗτος. —
 σύνες ὅτι καὶ ἀπαύρασμα καὶ φῶς ἐπινοεῖται. —
 ἴσον μὲν τοῦ υἱοῦ γεννᾶν δυνατός ἐστιν ὁ κρείττων,
 διαφορώτερον δὲ ἢ κρείττονα ἢ μείζονα οὐχί. —
 θεοῦ θελήσει ὁ υἱὸς ἡλικὸς καὶ ὅσος ἐστίν, 30
 ἐξ ὅτε καὶ ἀφ' οὗ καὶ ἀπὸ τότε ἐκ τοῦ θεοῦ ὑπέστη. —
 ἰσχυρὸς θεὸς ὢν τὸν κρείττονα ἐκ μέρους ὑμνεῖ. —
 συνελόντι εἰπεῖν, τῷ υἱῷ ὁ θεὸς ἄρρητος ὑπάρχει·
 ἐστὶ γὰρ ἑαυτῷ ὃ ἐστὶ, τοῦτ' ἐστὶν ἄλεκτος,
 ὥστε οὐδὲν τῶν λεγομένων κατὰ τε κατάληψιν συνλεῖ ἐξεῖπεν ὁ υἱός· 35
 ἀδύνατα γὰρ αὐτῷ τὸν πατέρα τε ἐξιχνιάσαι, ὅς ἐστιν ἐφ' ἑαυτοῦ·
 αὐτὸς γὰρ ὁ υἱὸς τὴν ἑαυτοῦ οὐσίαν οὐκ οἶδεν·
 υἱὸς γὰρ ὢν θελήσει πατρὸς ὑπῆρξεν ἀληθῶς·
 τίς γοῦν λόγος συγχωρεῖ τὸν ἐκ πατρὸς ὄντα
 αὐτὸν τὸν γεννήσαντα γινῶναι ἐν καταλήψει; 40
 δῆλον γάρ, ὅτι τὸ ἀρχὴν ἔχον τὸν ἄναρχον ὡς ἐστίν
 ἐμπερινοῆσαι ἢ ἐμπεριδράξασθαι οὐχ οἶόν τε ἐστίν.

γάρ, φησί, τῇ σοφίᾳ (scr. σοφία?) ὑπῆρξε σοφοῦ θεοῦ θελήσει || 31 καὶ ἀπὸ τότε del.? ||
 32 τὸ Reg. || 35 cf. Athan. l. c. cap. 6 καὶ γὰρ καὶ ὁ υἱὸς . . . οὐ μόνον τὸν πατέρα
 ἀκριβῶς οὐ γινώσκει, λείπει γὰρ αὐτῷ εἰς τὸ καταλαβεῖν, ἀλλὰ καὶ αὐτὸς ὁ υἱὸς
 τὴν ἑαυτοῦ οὐσίαν οὐκ οἶδε || τε] γε scr.? || 41 γὰρ om. ed. vet. || ὡς] ὁ Reg. ||
 42 οἶός τε Reg.

In der Strecke von 1—32 sind fast alle Kola 15—20 Silben lang; nur die Sätze Z. 14—15 und 25—26 zeigen keinen klaren Einschnitt. Schon diese äußerliche Gleichheit der Zeilen läßt auf gebundene Sprache schließen.

11 Zeilen haben den Hexameterschluß: 1. 2. 6 (Hiat). 7. 8 (ἰδιό-
 τητος). 9. 10 (διδάσκαλος). 15. 18. 20. 26. 28 (δυνατός), und von diesen
 haben Z. 9 (ἴσος), 18 (μῆα τῆς μῆας) und 20 (ὅτι ἢ und δύας) auch den
 zugehörigen ersten Teil. 21 ist ein Hexameter, wenn man μῆ ὄντος
 liest. Mit leichten Streichungen — Zusätze durch Athanasios sind sehr
 wahrscheinlich, s. o. — kann man noch hier und da einen Vers her-
 stellen. Aber erstens schweben solche Rekonstruktionen immer in der
 Luft, zweitens bedarf es keines weiteren Beweises, daß auch in den
 hier zitierten Teilen der Thaleia Hexameter vorhanden waren, und end-
 lich ist es doch unmöglich, alle Exzerpte in dies Versmaß umzugießen:
 Z. 2—5, durch die Parallelismen gegen den Verdacht starker Um-
 arbeitung geschützt, und Z. 24, die ein anderes Zitat wörtlich bestätigt,
 sind Prosa.

Die Schlußpartie (Z. 33—42) enthält nur ganz wenig metrische

Bestandteile und verrät nirgends *disiecti membra poetae*. Das Gleiche gilt für die Exzerpte bei Athanasios, *Contra Arianos orat.* I 2. 5. 6: hier hat wohl der Zitierende den Hauptanteil an der Diktion.

Es bleiben noch einige allgemein gehaltene Zeugnisse über die Thaleia zu besprechen. Athanasios erwähnt sie nie, ohne den Areios höhrend mit dem Sotades zu vergleichen: *τοῦ μὲν (sc. Σωτάδου) τὸ κεκλασμένον καὶ θηλυκὸν ἦθος μεμύηται γράφων Ἄρειος καὶ αὐτὸς Θαλείας (Contra Arianos or. I 2) . . . Ἄρειος οὐδὲν σεμνὸν μιμησάμενος τὴν τοῦ Σωτάδου μόνου γελοιολογίαν ἐξήλωσε (ibid. I 4) . . . ὁ κίβδηλος καὶ Σωτάδειος Ἄρειος (ibid.) . . . ἔγραψε Θαλείαν ἐκτεθλυσμένοις καὶ γελοίοις ἦθεσι κατὰ τὸν Αἰγύπτιον Σωτάδην (De sentent. Dion. cap. 6); dazu die oben (S. 513) ausgeschriebene Stelle *De synod. cap. 15*. Von diesen Äußerungen hängt Sokrates ab, der das längst vertilgte Werk nicht gesehen haben kann: *ἔστι δὲ ὁ χαρακτήρ τοῦ βιβλίου χαῦνος καὶ διαλελυμένος, τοῖς Σωταδείοις ἄσμασιν (ἤτοι μέτροις add. v. l.) παραπλήσιος (I 9); und den Sokrates paraphrasiert Sozomenos, mit dem Zusatz *ὡς ἐπυθόμην, οὐ γὰρ ἐνένυχον (I 21)*. Durch diese Stellen hat sich Loofs bewegen lassen, in den Fragmenten der Thaleia nach Sotadeen zu suchen, und Wilamowitz¹⁾, sie geradezu als sicher bezeugt anzusetzen. Aber Athanasios sagt das nirgends, und die Fragmente liefern keinen Sotadeus, auch nichts, was einem solchen gleichsähe. Übrigens zweifle ich, ob Areios Sotadeen dichten konnte. Von dem letzten datierbaren lebendigen Vertreter der Polymetrie, Mesomedes, ist er um zwei Jahrhunderte entfernt, von jenem Zeitpunkt, nach dem außer Hexametern, Pentametern, jambischen Trimetern und Anakreonteen kein quantifizierendes Maß mehr auftaucht, um kaum 90 Jahre, von den ältesten quantitâtslosen Gedichten, denen des Gregorios von Nazianz, nur um eine Generation. Ein so kompliziertes Metrum wie der Sotadeus fordert ein für kurze und lange Silben fühlenderes Ohr, als das des griechisch-ägyptischen Volkes im 4. Jahrh. Was also den Areios mit dem Sotades verknüpft, muß etwas anderes gewesen sein als das Versmaß. Nach Athanasios war es das *κεκλασμένον καὶ θηλυκὸν ἦθος*, die *ἐκκλισις τοῦ μέλους*²⁾, die *γελοιολογία* und der Titel, und davon brauchen wir dem Todfeind des Areios eigentlich nur das letzte zu glauben.**

München.

Paul Maas.

1) Gött. Gel. Anz. 1901, 34¹.

2) So tadelte Demonax (Lucian. *Demon.* 12) an Favorinus *τῶν μελῶν τὸ ἐπικεκλασμένον ὡς . . . γυναικεῖον*; vgl. Plutarch: *De Pyth. Orac.* 6, *De musica* 21. Ähnlich über das jonische Metrum, speziell den Sotadeus, Demetrios *Περὶ ἔρμ.* 189; Schol. in Hermog. bei Walz V 493, 6. VI 241, 25.